

Erwartungsbild zum Text B 1 a,

Aufgabe 1, Übersetzung, AFB I – III:

203 “Zeusgeborener Sohn des Laertes, listenreicher Odysseus,
204 so willst du nun wirklich nach Hause in dein liebes väterliches Land,
jetzt sofort fahren? Aber trotzdem lebe Du nun wohl.
206 Wenn Du aber wüsstest in Deinem Verstand, wieviele Leiden
Du nach der göttlichem Schicksal erdulden musst, bevor Du in das väterliche
208 Land kommst, dann könntest Du vielleicht den Wunsch haben, hier zu bleiben
und mit mir dieses Haus zu bewahren
209 und unsterblich zu sein, auch wenn Du dich danach sehnst, Deine Ehefrau
210 zu sehen, nach der Du Dich sehnst alle Tage.
Ich rühme mich, ganz bestimmt nicht schlechter zu sein als jene,
212 nicht an Gestalt, auch nicht an Wuchs, da es sich ja auch ganz und gar nicht gehört,
dass sterbliche Frauen sich mit unsterblichen messen in Gestalt und Aussehen.”

Aufgabe 2, Sprachliche Analyse und Argumentationsstruktur, Hinweise auf den Ausgang des Dialoges, AFB II

Erster Teil: Verse 203 bis 205

Kalypso beginnt ihre Rede damit, Odysseus lobend anzusprechen: seine hohe Abstammung, von Zeus, der Name seines Vaters, Laertes, und seine besonderen geistigen Gaben, seine zahlreichen Listen, sollen ihn freundlich stimmen.

Dann sagt sie ihm noch einmal, wie um zu bekräftigen, dass er jetzt nach Hause fahren wolle; und sie sagt ihm ein freundliches Lebewohl: Σὺ δὲ χαίρε καὶ ἔμπευς.

Zweiter Teil: Verse 206 bis 210

In den nächsten fünf Versen zeichnet sie zunächst die Gefahren, die auf ihn warten, wollen ihn auch dazu bringen, dies in seinem guten Verstand zu bedenken; sie lügt ihn nicht an, er wird nach Hause kommen, aber vorher warten noch schlimme Dinge auf ihn.

Und dann macht sie ihm das verführerische Angebot, eingekleidet in einen Optativ, eine gedachte Möglichkeit, die doch auch ihr innigster Wunsch ist: du könntest vielleicht dann doch lieber hier bleiben, bei mir, in diesen Häusern – ich mache dich unsterblich, du musst nicht, wie alle Menschen, irgendwann sterben.

Gegen dieses Angebot – und damit leitet sie zum letzten Teil ihrer Argumentation über – steht allein noch seine Sehnsucht nach seiner Frau, die ihn alle Tage erfüllt. Kalypso zeigt hier, dass sie sein unglückliches Herz schon gefühlt hat, aber sie hofft, ihm durch ihr Angebot über seine Frau hinweg zu helfen.

Dritter Teil: Verse 211 bis 213

Und ganz am Schluss kommt sie mit einem letzten Argument, dass ihr erfolgreich scheint: sie vergleicht sich mit Penelope, und, das muss man beachten, allein auf dem Feld der Schönheit. Drei unterschiedliche Begriffe für die Schönheit werden genannt: δέμας, φύή, εἶδος. Damit steht nicht nur die körperliche Schönheit zentral im Raum, sondern auch der Gegensatz von unsterblichen Göttern und sterblichen Menschen, sowie der unüberbrückbare Unterschied zwischen beiden: es gehört sich nicht, weil es eben auch unmöglich ist, sich mit Göttern zu vergleichen und dabei zu gewinnen. Macht und Unsterblichkeit und Schönheit werden von Kalypso hier, am Ende ihrer Rede, zusammen gebracht.

Man könnte hier schon einen Blick auf den **Ausgang dieses Dialoges** werfen: man kann ja begründet vermuten, dass dem Odysseus, nach all dem, was wir bisher erfahren haben, die Schönheit nicht das Wichtigste ist; und so setzt Kalypso wohl auf das falsche Pferd. Die Ansprache an seinen λόγος, der Hinweis auf all die Leiden, die ihn noch erwarten, hätten vielleicht noch Erfolg versprechen können, wenn danach andere, bessere Gedanken gekommen wären. Doch auch hier ist der Erfolg fraglich – denn Odysseus ist ja auch stolz darauf, so viele Leiden durchstehen zu können.

Aufgabe 3: eine eigene Rede mit dem Angebot der Kalypso, AFB II - III

Die Schülerinnen und Schüler können, einzeln oder in Gruppen, erst einmal mögliche Argumente sammeln, diese dann in eine logische und möglichst überzeugende Reihenfolge bringen und zum Abschluss ihre Worte der Kalypso möglichst wirksam formulieren.

Eine mögliche Lösung:

Odysseus, Sohn des Laertes, listenreicher und warmherziger, zärtlicher Mann!
Willst du wirklich schon von mir gehen? Willst du mich alleine lassen, so dass
Ich wieder viele Jahre alleine bin und dir nachtrauere? Denn wirklich, ich liebe
Dich immer noch wie am ersten Tag. Ja, am ersten Tag, denk daran, wie ich
Dich gefunden habe, halbtot, vom Meer zerschunden und zerkratzt, du warst
Beinahe verdurstet und verhungert. Ich habe dich wieder gesund gemacht, mit
Meinen göttlichen Kräften, mit Salben und Ölen, ich gab Dir neue Kleidung und
Jeden Tag – jeden Tag in diesen sieben wundervollen Jahren – gab ich dir köstliches
Essen und Trinken.

Und denke auch an die wundervollen Nächte, die wir miteinander verbracht haben! Und
sage mir nicht, du habest in diesen Nächten immer an Penelope gedacht! Zärtlich warst du,
wie ich noch keinen Mann erlebt habe.

Und denke auch daran, dass da draußen, auf dem rauhen, rastlos wogenden Meer, dem
Kalten und ungastlichen Meer, immer noch Poseidon wartet, immer noch Poseidon zornig auf
dich ist, immer noch dir den Tod wünscht. Und selbst, wenn du dann nach Hause kommst,
wieder zerschunden und halbtot, dann weißt du nicht, was auf dich wartet: vielleicht hat
Penelope ja schon einen anderen Manns geheiratet! Denn du hast ja selbst immer gesagt:
sie ist verständig und umsichtig – glaubst, du, sie denkt noch daran, dass du wirklich nach

zwanzig Jahren, noch wiederkommst? Du hast es ihr ja selber gesagt: “ich weiß nicht, ob ein Gott mich unverletzt heimkehren lässt, oder ob ich in Troja sterbe” und “wenn Telemachos einen Bart hat, dann suche dir einen neuen Mann und verlasse das Haus mit ihm”. Sie wird doch nicht ewig warten – denn sie wird ja nicht jünger! Du übrigens auch nicht!

Und so will ich noch etwas, nachdem ich schon so viel für dich getan habe, sehr schönes, etwas wundervolles, etwas, das kaum ein anderer Sterblicher erhalten hat, dies will ich für dich tun: ich mache dich unsterblich, unsterblich und ewig jung und kraftvoll. Du wirst die Mühen des Alters nicht spüren, Du wirst keine Falten und Fettpolster bekommen, du wirst immer wie ein Jugendlicher laufen und arbeiten, dich am Leben erfreuen – und mich lieben! Ewig – weißt du, was das heißt? Kannst du dir denken, was da alles noch für dich möglich ist?

Und damit warten auch unendliche Abenteuer auf uns – wenn uns die Insel mal zu klein wird, dann bauen wir uns ein Schiff, wir haben ja alle Zeit der Welt dafür! Wir fahren irgendwo hin – und vielleicht besuchen wir ja in vielen, vielen Jahren, wenn die Welt dich beinahe schon vergessen hat, auch mal wieder deine Insel; die würde mich auch einmal interessieren.

Man könnte die Schülerinnen und Schüler noch auffordern, den **Aufbau ihrer Argumentation zu erläutern und zu begründen**; hier etwa: zuerst die Leistungen der Kalypso, dann das gemeinsame Leben der beiden, gipfelnd in der emotional geschilderten Liebe; dann der Ausblick auf die ungewisse, vielleicht traurige Zukunft, dann das Angebot, emotional ausgestaltet, und, als Steigerung dazu, was dieses Angebot konkret bietet.

Zuordnung zum Stand der Kompetenzen:

Textkompetenz

Schülerinnen und Schüler können

- den griechischen Originaltext morphologisch, syntaktisch und semantisch analysieren sowie stilsicher auch unter Verwendung textverarbeitender Apps kollaborativ ins Deutsche übersetzen
- die eigene Interpretation selbstständig und treffend mit griechischen Textbelegen stützen

Literaturkompetenz

Schülerinnen und Schüler können

- die Perspektive des Autors und der fiktiven Personen im originalen Text nach Vorgabe einer konkreten Aufgabenstellung erläutern
- eigene Positionen beziehen und begründet mit der Perspektive des Autors kontrastieren

Kulturkompetenz

Schülerinnen und Schüler können

- das ethisch-erzieherische Potential des homerischen Textes auf sich wirken lassen und seine Wirkung analysieren

Orientierungskompetenz

Schülerinnen und Schüler können

- die Argumentationsstruktur der Rede in ihrem Bezug zur mythischen und historischen Situation verstehen und persönlich Stellung beziehen zur Frage,

inwieweit die Argumentation in der damaligen Zeit erfolgreich war und wie sie auf die heutige Zeit bezogen teilweise besser formuliert werden müsste

Zuordnung zu gAN und eAN:

Die Aufgaben können auf beiden Anforderungsniveaus gelöst werden.

Auf der Stufe des **grundlegenden Anforderungsniveaus** kann beim Übersetzen noch eine höhere Zahl an Hilfen gegeben werden, werden die Argumente und die sprachlichen Mittel der Worte Homers in den Grundzügen dargestellt und am Text nachgewiesen, wird die Intention der Göttin herausgearbeitet und ihre Argumentation im Ganzen beurteilt wird, der Vergleich zwischen der Lage einer antiken Göttin und einer Frau in der heutigen Zeit in den Grundzügen hergestellt wird.

Auf der Stufe des **erhöhten Anforderungsniveaus** müssen die Schülerinnen und Schüler mit den gegebenen Hilfen selbstständig übersetzen, erkennen sie alle einzelnen Argumente der Kalypso, belegen diese am Text und arbeiten auch die Feinheiten der sprachlichen Gestaltung heraus, beurteilen nicht nur die Argumentation in ihren einzelnen Schritten, sondern erkennen auch die Schwächen in ihrer Argumentation. Sie sind schließlich in der Lage, ganz selbstständig die Lage der Kalypso zu versetzen sie mit antiken und auch modernen, aktuellen Gedanken argumentieren zu lassen.

Gerade in diesem letzten Punkt liegt die Möglichkeit, anhand dieses Textes einen Schritt zur **Geschlechtergerechtigkeit** zu gehen.

Erwartungsbild zum Text B 1 b

Aufgabe 1, Übersetzung, AFB I - III

“Ehrwürdige Göttin, zürne mir nicht: ich weiß auch selber
216 alles sehr gut, weshalb die umsichtige Penelope geringer ist
als Du an Aussehen und Größe, wenn man sie direkt anschaut;
218 denn sie ist sterblich, du aber bist unsterblich und ewig jung.
Aber auch so will ich es und sehne mich danach alle Tage,
220 nach Haus zu kommen und den Tag meiner Heimkehr zu sehen.
Wenn aber einer der Götter mich vernichtet auf dem weinfarbenen Meer,
222 dann will ich es ertragen, denn ich habe in meiner Brust ein leidgeprüftes Herz;
denn schon vieles wirklich erlitt ich und vieles erduldet ich
224 auf den Wellen und im Krieg; dann soll mit diesen Dingen auch dies noch
geschehen.”

Aufgabe 2, Sprachliche Analyse, Argumentationsstruktur und Hinweise auf den Ausgang des Dialoges, AFB II

Nach einer ganz kurzen Anrede (πότνια θεά) kommt Odysseus gleich zur Sache: er gibt Kalypso Recht und unterstreicht, dass seine Ehefrau Penelope nicht so wunderschön ist wie Kalypso (σεῖο εἶδος ἀκιδνοτέρη τ' μέγεθος) und verstärkt dies noch mit dem Zusatz (εἰσάντα ἰδέσθαι). Ja, er nimmt auch ihren Gedanken auf, dass sich eine Sterbliche nicht mit den Unsterblichen messen dürfe ἢ μὲν γὰρ βροτός ἐστι, σὺ δ' ἀθάνατος καὶ ἀγήρω.

Diese Zustimmung ist in drei Versen geschehen; **deutlich mehr Verse** wird Odysseus auf den Willen der Heimkehr verwenden. Zunächst ist sein Übergang zu diesem zweiten Teil seiner Antwort mit dem festen **“Aber trotzdem”** geschehen: die größere Schönheit der Kalypso zählt für ihn gar nicht – seine Sehnsucht nach Hause ist stärker, jeden Tag denkt er daran, die Heimkehr ist zweifach formuliert (οἴκαδέ τ' ἐλθέμενα καὶ νόστιμον ἡμᾶρ ἰδέσθαι).

Auch der mögliche **Tod schreckt ihn nicht** (τις ῥαίησι θεῶν): er wird ihn ertragen, er hat einen leidgeprüftes Herz (ταλαπενθέα θυμόν), doppelt sagt er, dass er schon vieles ertragen hat (Vers 223), und dies **im Krieg und auf dem Meer**, eine zweifache Nennung der Orte und Ursachen für den Tod, die genau auf ihn passen und mehrfach so im Epos vorkommen. Mit einem schicksalsergebenden καὶ τόδε γενέσθω schließt er den Gedanken und auch seine Rede ab.

Hinweise auf den Ausgang des Dialoges: nicht nur die Tatsache, dass Odysseus auf seine Heimkehr deutlich mehr Verse verwendet als auf das Argument der Schönheit, sondern auch die Reihenfolge seiner Gedanken zeigen schon, wie Odysseus sich entscheidet: seine Antwort ist **chiasmisch zu den Worten Kalypsos** gestaltet. Kalypso spricht erst über seine Heimkehr, dann über ihre Schönheit und Unsterblichkeit, Odysseus greift zuerst die Schönheit und

Unsterblichkeit auf und kommt danach auf seine Sehnsucht zu sprechen, nach Hause zu kommen. Jeder der beiden spricht am **Ende seiner Rede** über das, **was ihm wichtig ist**; wenn man beide Reden zusammen sieht, steht die **Heimkehr am Anfang des Dialoges und an seinem Ende** – an den Stellen, an denen **die wichtigen Dinge** zur Sprache kommen müssen.

Auffällig sind schließlich noch zwei Dinge:

auf den entscheidenden Punkt in der Rede Kalypsos, dass sie ihm die **Unsterblichkeit** anbietet, geht er mit keiner Silbe ein – dies zeigt, wie **unwichtig** (oder: **abwegig**) ihm dieser Gedanke wohl ist.

Und Odysseus spricht auch – das mag verwundern – überhaupt nicht darüber, warum er unbedingt zu seiner Frau zurückkehren will; das muss sich der Leser wohl aus dem Kontext selbst erklären. Nur mit einem Wort (περίφρων) lobt er seine Frau: eine Eigenschaft, die im Material B 3 ausführlich zu Wort kommt. Zwar ist Kalypso ebenfalls verständig und umsichtig (wie man in den Texten A 2 a und A 2 b erkennen kann), aber vielleicht zählt die **Umsicht einer Sterblichen** mehr, weil die **Leistung einer Sterblichen höher zu veranschlagen** ist. Oder es ist **die Sterblichkeit und das Leben als Sterblicher mit einer Sterblichen**, was hier in diesem Zusammenhang zählt – hier könnte der **Vers 218**, im Kontext der Schönheit gesagt, wohl doch noch in einer anderen Hinsicht für Odysseus wichtig sein.

Aufgabe 3: eine eigene Antwort mit der Entscheidung des Odysseus, AFB II - III

Die Schülerinnen und Schüler können, einzeln oder in Gruppen, erst einmal mögliche Argumente sammeln, diese dann in eine logische und möglichst überzeugende Reihenfolge bringen und zum Abschluss ihre Worte des Odysseus möglichst wirksam formulieren.

Eine mögliche Lösung:

Kalypso, herrliche Göttin, wundervolle Geliebte!

Ja, du hast Recht, dein Angebot ist wirklich unglaublich, ein Angebot, das mich wirklich beeindruckt! Denn wenn ich es mir recht überlege, dann hätte ich, wenn ich nicht nur, wie jetzt schon, ein von den Göttern geliebter und beschützter sterblicher Held wäre, sondern sogar, wie du es sagst, mit der Gabe der Unsterblichkeit versehen wäre, beinahe unbegrenzte Möglichkeiten: ruhmreiche Taten, weltweite Unternehmungen, großartige Schätze! Und als unsterblicher Gott müsse ich wohl auch den Poseidon nicht mehr so sehr fürchten; und wenn Ich mich danach sehen würde, könnte ich mir ein Schiff bauen, davonsegeln, mir Ithaka ansehen, dort wieder König sein; oder auch, wenn mir Ithaka inzwischen zu klein erscheint, mir ein neues, größeres Reich suchen! Ein größeres und schöneres als mein altes Ithaka!

Doch mein Ithaka, mein Ithaka, auch wenn es nur ein kleines Königreich ist, verglichen mit dem Mykene des Agamemnon oder mit dem Sparta des Menelaos – es ist mir doch ans Herz gewachsen. Alle die Menschen, die dort leben, und vielleicht noch auf mich warten, mein Sohn, der sicher versucht, alles zu versorgen und zu bewahren, die Herden der Rinder und Schafe, die über die grünen Hügel ziehen, der Blick auf das Meer, das Rauschen des Windes in den Bäumen, die rauschenden Wellen am Ufer; alles dies, ich will es einfach jetzt schon wiedersehen.

Ja, Du hast mich versorgt, du hast mir das Leben gerettet, und wir hatten ja auch sieben wundervolle Jahre zusammen! Diese Jahre solltest Du in Erinnerung behalten, die schönen

Monate, Tage, Stunden, in denen wir über die Insel gewandert sind, gelacht und gescherzt haben, gebadet und am Strand gelegen haben, die wunderbaren Nächte, die Liebe in deiner wunderschönen gewölbten Höhle. Bedenke, dies hat kaum ein anderer Gott, kaum ein Mensch: eine so lange, glückliche Zeit. Ich werde diese Zeit jedenfalls immer in Erinnerung halten, immer wieder an Dich denken und Dich nicht vergessen.

Aber nun lass mich gehen, und sei mir nicht böse. Ich bin eben kein Gott, ich denke nicht wie ein Gott, ich fühle nicht wie ein Gott, ich sehe das ganze Leben und meine Existenz nicht wie ein Gott. Sondern wie ein Mensch. So sind wir Menschen: wir werden geboren, wir werden erwachsen, wir finden jemanden, mit dem wir das Leben verbringen wollen, wir werden gemeinsam alt, wir lieben und wir streiten uns, wir bekommen graue Haare und runzelige Falten.

Und ich liebe meine Penelope – noch immer! So sind die Männer: sie können, auch wenn sie verheiratet sind, auch einmal eine andere Frau lieben; aber wenn man eine Frau hat, die man von ganzem Herzen liebt, so wird man zu dieser immer wieder zurück kehren wollen. Und dies wollte ich ja auch immer, die ganze Zeit – nur ich konnte es lange nicht, und so habe ich es Dir nicht immer gezeigt. Und Penelope, die mir so viel bedeutet, die in ihrer Art, umsichtig und verständig, mir so ähnlich ist, sie möchte ich wieder sehen. Sie möchte ich wieder sehen, noch ein paar glückliche Jahre verleben, und dann bei ihr sterben.

Denn Deine Unendlichkeit, Unsterblichkeit, die macht mir auch ein bisschen Angst: irgendwann werden alle Menschen, die ich kenne und gekannt habe, tot sein, irgendwann wird auch das Leben, wie ich es kenne, vielleicht ein ganz anderes sein – ich weiß wirklich nicht, ob ich das will. Behalte mich so, wie ich bin, in Erinnerung – auch ich werde dich immer in Erinnerung behalten, und nie wirklich vergessen.

Man könnte die Schülerinnen und Schüler noch auffordern, den **Aufbau ihrer Argumentation zu erläutern und zu begründen**; hier etwa: zuerst die Möglichkeiten, die die Unsterblichkeit bietet, dann das Erinnern an Ithaka, und das, was ihm Ithaka noch immer bedeutet.

Wieder zurück zu Kalypso geht der Gedanke: er ist dankbar für das, was Kalypso für ihn getan hat, und wird es nicht vergessen – sie soll auch immer an die gemeinsame Zeit denken.

Im nächsten Teil begründet er, warum er gehen will und muss: er erklärt das Typische am Leben eines Menschen, der eben nicht unsterblich ist, und zu den tiefen Gefühlen für seine Frau; ganz am Ende kommt er noch einmal zum Angebot zurück und sagt, was ihm daran Angst macht.

Einen Rahmen bietet der Gedanke der Unsterblichkeit; dazwischen pendelt er zwischen dem Thema “Gott und Unsterblichkeit” und “Mensch und typisches Mensch-Sein”, wobei er Kalypso nicht nur klar macht, warum er gehen will, sondern ihr auch Wege aufzeigt, mit der Trennung besser klar zu kommen.

Zuordnung zum Stand der Kompetenzen:

Textkompetenz

Schülerinnen und Schüler können

- den griechischen Originaltext morphologisch, syntaktisch und semantisch analysieren sowie stilsicher auch unter Verwendung textverarbeitender Apps kollaborativ ins Deutsche übersetzen

- die eigene Interpretation selbstständig und treffend mit griechischen Textbelegen stützen

Literaturkompetenz

Schülerinnen und Schüler können

- die Perspektive des Autors und der fiktiven Personen im originalen Text nach Vorgabe einer konkreten Aufgabenstellung erläutern
- eigene Positionen beziehen und begründet mit der Perspektive des Autors kontrastieren

Kulturkompetenz

Schülerinnen und Schüler können

- das ethisch-erzieherische Potential des homerischen Textes auf sich wirken lassen und seine Wirkung analysieren

Orientierungskompetenz

Schülerinnen und Schüler können

- die Argumentationsstruktur der Rede in ihrem Bezug zur mythischen und historischen Situation verstehen und persönlich Stellung beziehen zur Frage, inwieweit die Argumentation in der damaligen Zeit erfolgreich war und wie sie auf die heutige Zeit bezogen teilweise besser formuliert werden müsste

Zuordnung zu gAN und eAN:

Die Aufgaben können auf beiden Anforderungsniveaus gelöst werden.

Auf der Stufe des **grundlegenden Anforderungsniveaus** kann beim Übersetzen noch eine höhere Zahl an Hilfen gegeben werden, werden die Argumente und die sprachlichen Mittel der Worte Homers in den Grundzügen dargestellt und am Text nachgewiesen, wird die Intention des Odysseus herausgearbeitet und seine Argumentation im Ganzen beurteilt wird, der Vergleich zwischen der Lage eines antiken Helden und eines Mannes in der heutigen Zeit in den Grundzügen hergestellt wird.

Auf der Stufe des **erhöhten Anforderungsniveaus** müssen die Schülerinnen und Schüler mit den gegebenen Hilfen selbstständig übersetzen, erkennen sie alle einzelnen Argumente des Odysseus, belegen diese am Text und arbeiten auch die Feinheiten der sprachlichen Gestaltung heraus, beurteilen nicht nur die Argumentation in ihren einzelnen Schritten, sondern erkennen auch die Fehlstellen in seiner Argumentation. Sie sind schließlich in der Lage, ganz selbstständig die Lage des Odysseus zu versetzen und ihn mit antiken und auch modernen, aktuellen Gedanken argumentieren zu lassen. Gerade in diesem letzten Punkt liegt die Möglichkeit, anhand dieses Textes einen Schritt zur **Geschlechtergerechtigkeit** zu gehen.